

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummenhude · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Dittlerungen · Sport vom Sonntag

Drehmaschinen: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründet 1927

Vertriebspreis: 4 Pf. 429 / Schließjahr 55 / Wartstr. 14

Vertriebsstelle: Amt Stuttgart Nr. 10096 / Girokonto: Kreisparität Nagold Nr. 882 / In Kontrahenten oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass herabgesetzt

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 15 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung bei Bezugspreisen.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000,- je Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Tagl. 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffern-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

5200000 deutsche Kinder um den Weihnachtsbaum!

Höhepunkt des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes: Volksweihnacht!

Berlin, 22. Dezember.

„Minister gehen betteln!“ schrieen Emigrantenslatter nach dem Tage der nationalen Solidarität, weil Juden niemals verstehen werden, was Gemeinschaft ist, sind sie doch der Inbegriff der Zucht, die das deutsche Volk dank der nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns Adolf Hitler gelehrt hat, ausgemerzt hat. Minister gehen nicht nur „betteln“ für die Volksgenossen, die Opfer geworden sind der vierzehnjährigen Regierungsjahre hitlerischer Minister und ihrer Trabanten, sie stehen sogar mitten unter den Volksgenossen, weil sie den Ertrag dieser „Bettellei“ nicht in die eigene Tasche stecken, sondern den von Staatsgütern weniger gesegneten Volksgenossen überreichen.

Volksweihnacht! War Weihnachten nicht immer das Fest der deutschen Gemeinschaft? Ruhlen selbst im barbarischen Zeitalter der Germanen? Nicht die Wälder in den geweihten Rächten? War nicht seit jeher die Weihnachtsfeier bei uns Deutschen das Fest der Freude, in uns und um uns? Es bedurfte nur des Anlasses und aus dem Weihnachtsfest im engsten Familienkreise wurde das Weihnachtsfest des ganzen deutschen Volkes.

5200000 deutsche Kinder standen am Sonntagabend im ganzen weiten Deutschen Reich um strahlende Kieferbäume, umhüllt von der Liebe eines ganzen Volkes. NS-Frauenenschaft, BdM, und HJ hatten im Verein mit allen Helfern des WDW, seit Wochen daran gearbeitet, diese Volksweihnacht den Kindern so schön wie nur irgend möglich zu gestalten. Den Dank erhielten sie aus den leuchtenden Augen der Kleinen, aus ihrem Jubel.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Dann sprach einer der „bettelnden“ Minister vom 7. Dez., Reichsminister Dr. Goebbels, zu den Kleinen im überfüllten Saalbau Friedrichshagen in Berlin, und alle deutschen Kinder, in Oppenheim und im Schwarzwald, in der Lüneburger Heide und im Berchtesgadener Land hörten ihn. Er verkündete die Weihnachtsbotschaft des Nationalsozialismus, die Weihnachtsbotschaft der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5200000 Kinder mit ihren Eltern zu 300000 Weihnachtsfeiern zusammengepackt, um ihnen eine Festesfreude zum Heiligen Abend zu bereiten. Alle diese Feiern sind in diesem Augenblick durch die Achterweilen miteinander verbunden und ich habe jetzt das glückliche Gefühl, zu einer ungezählten Millionenchar von deutschen Kindern zu sprechen. Denn es ist ein Fest für die Kinder, das wir am heutigen Abend begehen. Im ganzen Reich sind sie aus ihren armen Wohnungen und Häusern in den bunten und weihnachtlich geschmückten Sälen zusammengelassen und warten mit klopfenden Herzen auf die frohliche Stunde der Festbescherung. Diese Feiern, ihr deutschen Jungen und Mädchen, will euch das deutsche Winterhilfswerk bereiten. Die Nationalsozialistische Frauenenschaft, der BdM, und die HJ, haben sich im Verein mit den Helfern der NSD, seit Wochen mit unermühter Anteilnahme an den Vorbereitungen zu dieser festlichen Stunde beteiligt, mit einem Wort: das ganze deutsche Volk hat euch zu Gast geladen.

Damit ist diese Stunde mehr als eine freundliche Verbeugung vor denen, die das Schicksal nicht mit reichen Glücksgütern gesegnet hat. Sie soll allen deutschen Kindern, auch den ärmsten und bedürftigsten, ein weihnachtliches und heimatisches Gefühl geben und ihnen einen Abglanz vermitteln von diesem Fest, das

das deutscheste unter allen Festen genannt werden kann. Es ist ein christliches

Fest; aber dadurch, daß wir ihm einen so tiefen und innerlichen Sinn geben, auch im wahren Sinne des Wortes ein nationalsozialistisches Fest. Denn im Hinblick auf den großen Gedanken der Gemeinschaft, der das ganze deutsche Volk verbindet, hat das Gebot der Nächstenliebe für uns alle einen neuen und überraschenden Inhalt bekommen. Für uns sind ihr, meine deutschen Kinder, und eure Eltern die Menschen, die uns am nächsten stehen, und denen zu helfen und sie zu betreten uns nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch eine liebe und freudig erfüllte Pflicht des Gewissens ist. Es ist nicht an dem, wie unsere überwundenen Gegner außerhalb unserer Grenzen das gerne wahr haben möchten, daß um diese Stunde die Barbaren des Nordens ihre Urwälder verlassen, um sich um den heidnischen Weihnachtsbaum zu versammeln. Gewiß, wir feiern ein deutsches Fest mit der ganzen Innerlichkeit, deren unsere große Volksgemeinschaft fähig ist. Wir bescheiden uns nicht mit billigen Redensarten und sentimentalen Gefühlswandlungen. Wir legen Hand an, lindern Not und helfen Sorgen überwinden im Sinne eines praktischen Christentums, das mit dem von uns geprägten Begriff eines Sozialismus der Tat vollkommen übereinstimmt. Das könnt auch ihr Kinder in euren jungen und kleinen Herzen schon empfinden und fühlen; denn was in diese jungen und kleinen Herzen heute hineingelegt wird, das soll ja, wenn ihr einmal erwachsene deutsche Männer und Frauen seid, für unser ganzes Volk wunderbare Wirklichkeit werden.

Von tiefem Dank sind wir alle in dieser Stunde an das Schicksal erfüllt. Es hat uns mit Glück und Erfolgen im vergangenen Jahr reich bedacht. Wir wollen uns Glück und Erfolge nicht selbst veraräumen und verbittern, sondern uns ihrer öftlich und aufrichtigem Herzen freuen. Allerdings ist im ganzen Volk auch noch viel Not und Sorge übrig geblieben.

Wir, die wir die Sorge haben, dem Führer bei der Gestaltung unseres deutschen Schicksals in seiner nächsten Nähe helfen und dienen zu dürfen, wissen das sehr wohl und vergessen es in keiner Stunde des ganzen Jahres. All unsere Mühe und Arbeit zielt ja darauf hin, Not und Elend, soweit das überhaupt in Menschenkraft gelegen ist, zu lindern und nach und nach ganz zu überwinden. Bis dahin aber müssen wir alle bestrebt sein, das Unstäte, das noch so viele unserer deutschen Volksgenossen quält und bedrückt, gemeinsam zu tragen und es damit auch leichter zu machen.

An dieser Bestimmung haben wir die vielen Millionen deutscher Kinder am heutigen Abend zusammengelassen. Sie sollen nicht beim Weihnachtsfest, wo alle anderen sich freuen, einsam sein und dabei vielleicht das bittere Gefühl haben, daß sie innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zwar teilhaben dürfen an der gemeinsamen Sorge und Erleichterung, daß sie aber alleine stehen, wenn die anderen ihre Feste feiern.

Weihnachten 1935 haben wir auf den Strohen der deutschen Arbeiterviertel Gabentische aufgebaut; wir haben alle armen Kinder besüßert ohne Rücksicht auf ehemalige Parteigehörigkeit und politische Überzeugung ihrer Eltern. Es ist

einer der ergreifendsten Augenblicke meines Lebens

gewesen, als damals in Berlin-Moabit oben durch die Weihnachtsbaumreihe aus den Konzentrationslagern entlassene Kommunisten zu mir kamen und mit Tränen in den Augen ihre innere Umkehr zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft vollzogen. Zehntausende von Menschen, die uns damals vielleicht noch ablehnend oder mit innerem Vorbehalt gegenüberstanden, haben in dieser Stunde gelernt, wie wunderbar es ist, sich aus vollstem Herzen und tiefster Seele einem Volke und seinem Schicksal in Güten und in Bösem zu verpflichten. Bieviele Wunden sind

seitdem vernarbt. Aus einem schon in seine Bestandteile aufgelösten Volkstörper ist seitdem eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft, eine Nation im besten Sinne des Wortes geworden. Wir haben es alle gewollt, und darum wurde es Wirklichkeit: Der Frieden unseres Landes, der auf der Einigkeit des ganzen Volkes beruht, kann jetzt durch niemanden und nichts mehr gestört werden.

Darum hat auch die Stunde, die wir jetzt festlich begehen, gar nichts mehr mit Almosenenginnung und Wohltätigkeit zu tun. Sie ist für die Regierung und die Partei, die das Volk führt, nur die Abstattung einer selbstverständlichen Dankspflicht. Wir bekunden damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit und Bewunderung vor dem Opfergeist der ganzen deutschen Nation, der sich auch im vergangenen Jahr in allen kritischen Situationen so herrlich bewährt und der gerade in den ärmsten Teilen unseres Volkes seine uneigennützigsten Beschützer gefunden hat. Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, das uns jetzt alle erfüllt: In ganz Deutschland sind nun die Kinder um den Weihnachtsbaum versammelt. Sie sitzen in den hell erleuchteten Sälen der Großstädte, in einsam liegenden Schulräumen und Wohnhäusern auf freistehenden Inseln, in waldreichen Landschaften, in beschneiten Schwarzwalddörfern oder in dachsteinigen Marktflecken. Überall aber ist es dasselbe Bild: Mit roten Wangen und glänzenden Augen warten sie auf die erste Stunde, daß der Weihnachtsmann kommt und auch ihnen aus seinem vollgefüllten Gabenschatz ihr Christkind bringt.

Die Kinder aber all der vielen Millionen Eltern, denen es die Gabe des Schicksals gestattet, ihnen ein persönliches und manchmal auch reiches Weihnachtsfest im Kreise einer glücklichen Familie zu bescheren, mögen dabei niemals vergessen, daß es in Deutschland fast ebenso viele Millionen Kinder gibt, für die diese Weihnachtsstunde hier die einzige Festesfreude ist.

Diese Kinder sind darum nicht weniger wert, sondern gehören, wie wir alle, unserem deutschen Volke und wir müssen sie deshalb mit um so größerer Liebe und Fürsorge umgeben, weil das Schicksal es nicht übermäßig gut mit ihnen gemeint hat. Denn auch diese Kinder werden einmal erwachsen sein und an den schweren und verantwortungsvollen Pflichten der Nation teilnehmen müssen, und sie werden das um so williger und freudiger tun, je mehr sie das Gefühl haben dürfen, daß sie auch bei den Festen des Volkes nicht unbedacht bleiben, sondern wie wir alle gastlich daran teilnehmen können. Dann wird sich schon in jungen Jahren um alle deutschen Kinder, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig,

ein festes Band der Liebe und Zusammengehörigkeit

schlingen. Sie werden schon von frühester Jugend an lernen, daß es im Leben niemals darauf ankommt, was einer besitzt, sondern nur darauf, was einer ist und was einer leistet und bedeutet. Dann wird auch einmal in nicht allzu ferner Zukunft für immer wie um diese Stunde in ganz Deutschland der innere Streit, Haß, Neid und Mißgunst des einen gegen den anderen verstummen und alle sich zu edlem Weltstreit im Dienste an unserem ganzen Volke vereinigen. Das soll der tiefste Sinn und die innerste Aufforderung dieser schönen und festlichen Stunde sein.

An dieser Überzeugung rufe ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsere Gabentische versammelt haben. Ich grüße mit ihnen ihre Väter und Mütter; sie haben in ihren Kindern der deutschen Nation das wertvollste und kostbarste Geschenk gemacht. Für sie zu arbeiten und zu kämpfen und ihnen ein besseres Dasein zu sichern, dafür ist ein Leben wert, gelebt zu werden; denn diese Kinder sind unsere nationale Hoffnung und das Unterband der Zukunft!

Das Neueste in Kürze

Über fünf Millionen deutscher Kinder wurden am Sonntag bei den Volksweihnachtsfeiern der NSDAP, besüßert. Reichsminister Dr. Goebbels hielt aus diesem Anlaß in Berlin eine Rede.

Der bisherige Völkerbundminister Eden wurde zum Nachfolger Sir Samuel Hoare als englischer Außenminister ernannt.

Aus Dschibuti kommen abessinische Siegesmeldungen. So wird unter anderem behauptet, die Abessinier hätten Matalle zurückerobert.

Aus Paris verlautet, daß Frankreich der Sowjetunion auf Umwegen eine Milliardenanleihe gewähren wolle.

unseres Volkes. Wir haben diese Feier so festlich hergerichtet, daß sie in ihrem ganzen Leben nicht vergessen sollen. Aus den Jungens werden einmal deutsche Männer und aus den Mädchen deutsche Frauen werden. Auch sie werden dann wieder der Nation ihre Kinder schenken und damit die Ewigkeit unseres Volkes gewährleisten.

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsrer innigster Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme, daß es dem deutschen Volke aber vor allem das kostbarste Gut bewahren möge, das den Menschen schon in der Weihnachtsstunde verlehnt wurde: Den Frieden auf Erden!

Volksweihnachten in Stuttgart

„Man fühlt sich wie zu Hause“ sagte ein Mann neben mir. Er hatte das ausgesprochen, was wohl alle Volksgenossen dachten, die am Sonntagabend an der Weihnachtsfeier des Volkes teilnahmen. Männer und Frauen, die sich sonst nur vom Sehen her kannten, saßen sich nun plötzlich gegenüber und feierten zusammen. Ein Wort gab das andere und bald war es so, als ob es von jeher nicht anders gewesen wäre: die große deutsche Familie feierte Weihnachten. Die Stunden waren aber ganz besonders für die Kinder bestimmt. Der „Belgnäcker“ rief sie zu sich und holte dann aus seinem Sack ganze Berge voll Spielachen. Für die Mädchen holte er Puppen, Spielböden und Hampelmannchen mitgebracht, für die Jungen aber gab es Soldaten, feuerpeinende Tanks und Kanonen. Die Eltern mußten die Geware sein, die Kinder um sie für alle die raten und tangenden Dinge Platz zu schaffen. Bald sahen die Säle aus, wie ein riesiger Spielzeugladen.

Während so die Jugend vollauf beschäftigt war, gab es für die Älteren musikalische Genüsse: Reichswehrkapellen musizierten, Jungvolk sang, BdM-Mädchen führten Volkstänze an und wickelndurch wurden gemeinsame Lieder gesungen. Die vielen Helferinnen hatten dankbar Kunden, immer wieder mußten sie mit ihren blühenden großen Können kommen und nachfüllen, und mehr als einmal hörte man: „Jetzt bin ich schon bei der vierten Schüssel.“ Übrigens erhielt jede Familie noch eine Tüte mit aus dem Himmel, die mit Süßigkeiten aller Art gefüllt war. So konnten sich auch die zu Hause Geliebten noch mitfreuen, mitfreuen mit den anderen, die Weihnachtsabend als das größte deutsche Fest, als wahres Volksweihnachten, erlebt hatten.

Parole für 1936!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an seine Mitarbeiter

Berlin, 22. Dezember.

Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der NSD, Dr. Robert Ley, veröffentlicht folgende Kundgebung: „All meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, und des Zentralamtes der Deutschen Arbeitsfront, sowie allen Politischen Leitern, Amtswaltern und Amtswartern im Reich: Ich wünsche ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. Die Parole des Jahres 1936 sei:

„Nun erst recht Kraft durch Freude für die Größe und das Glück Deutschlands!“

Die unangenehmen Sanktionsverpflichtungen

Großbritanniens Umfrage bei den Mittelmeermächten

London, 22. Dezember.

Der Entschluß der britischen Regierung, zur Sanktionspolitik gegenüber Italien zurückzuführen, bildet den Kern aller mit der weiteren Entwicklung des italienisch-afrikanischen Streites zusammenhängenden Fragen. Die britische Umfrage wegen allfälligen militärischen Beistandes, die an Frankreich, Südrussland, Spanien, Griechenland und die Türkei gerichtet wurde, hat aber ein Echo ausgelöst, das beweist, wie schwer es ist, die aus der Völkerbundsatzung sich ergebenden internationalen Verpflichtungen mit den Belangen jedes einzelnen Staates in Einklang zu bringen. Auch die englische Presse verhehlt nicht, daß die Mitarbeit der kleineren Mittelmeermächte wegen der geringen Stärke ihrer Armeeflootten nicht allzusehr für einen Einsatz in Betracht kommt. Grundsätzlich seien diese Staaten wohl bereit, ihre Völkerbundsverpflichtungen zu erfüllen, notfalls auch die militärischen, aber in fast allen diesen Staaten werde die Ansicht vertreten, daß man nicht in der Lage sei, sofort aktive Schritte zu unternehmen. Praktisch genommen heißt das, daß man es mit der militärischen Hilfe gar nicht so eilig haben will.

Frankreich in der Zwischmühle

In Frankreich versucht man mit allen Mitteln aus der Zwischmühle herauszukommen, in die man infolge des Fehlschlagens der Pariser Vermittlungsversuche geraten ist. Wohl bestehen zwischen Großbritannien und Frankreich Vereinbarungen, die der britischen Note die Bemühung von Biserta an der nordafrikanischen Küste und anderer Mittelmeermächte gestatten. Aber man will auf die neue britische Anfrage nicht noch einmal und deutlicher antworten. Der gegenseitige Beistand, wie er sich aus dem Völkerbundsvertrag ergibt, ist bereits in der zweiten Hälfte des Oktobers zwischen England und Frankreich geregelt worden, betont der Pariser "Temps" mit Schärfe. Und sagt eine Erwähnung an die anderen Staaten daran, die Völkerbundsverpflichtungen so genau zu erfüllen.

Mehr noch betont man die Bedeutung, die Frankreich nach dem Rücktritt Sir Samuel Hoares für Italien gewonnen hätte. Was wäre geschehen, fragt der Pariser "Figaro", wenn Frankreich Truppen gegen Italien in Bewegung gesetzt hätte? Frankreich hätte durch Truppenverchiebungen an die italienische Grenze Italien gezwungen, seine Grenzbedeckung zu verstärken und das würde Italien als feindliche Handlung aufgefaßt haben. Noch weniger ist man bereit, für die Friedensvermittlung Opfer zu bringen. Der Kolonialausschuß des Senats forderte in einer Entschließung die Regierung auf, in keiner Weise Interessen und Rechte Frankreichs in Ostafrika zu opfern.

Dafür hat — nach dem "Coeur" — Laval dem italienischen Botschafter am Freitag die außerordentliche Inyufriedenheit zu verstehen gegeben, die man in amtlichen Pariser Kreisen hinsichtlich der Haltung Italiens empfindet. Diese Haltung werde als unter jedem Gesichtswinkel unverständlich angesehen.

Neue italienische Truppen für Libyen?

Der Große Fatschistische Rat hat den unerschütterlichen Widerstandswillen Italiens gegen die Sanktionen, aber auch den Willen, die vom Duce begonnene Aktion zu Ende zu führen, erklärt. Daß in der Entschließung auf die Pariser Vorschläge nicht mehr eingegangen wurde, erklärt man damit, daß sie zum Zeitpunkt der Sitzung des Rates bereits erledigt waren — während französische Pressestimmen darin eine „offene Tür“ für weitere Verhandlungen erblicken wollen. Aber man betont in Rom, daß Italien zur Entgegennahme und Prüfung neuer Vorschläge bereit sei, unter der Voraussetzung, daß sie auch aufrecht erhalten werden.

Auffehen hat in England eine Meldung des "Daily Telegraph" erregt, daß Italien zur Zeit die baldige Entsendung einer weiteren mechanisierten Division an die libysche Küste vorbereite. Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte in Libyen sei an der ägyptischen Grenze versammelt und sie sei dreimal so stark wie die gesamten britischen Streitkräfte in Ägypten.

Mit einer Aufhebung der Sanktionen rechnen man in Italien nicht. Das besagt schon die Entschließung des Großen Fatschistischen Rates, zu dessen Mitglied übrigens auch der Schwiegerohn Mussolinis, der bisherige Führer des Geheimrates „La Disparata“ in Ostafrika, Graf Ciano, ernannt worden ist.

„Moskau gießt Öl ins Feuer!“

Bemerkenswert ist eine Stellungnahme der Pariser "Liberte", in der es u. a. heißt: Sowjetrußland, dessen Gäh gegen die Fatschisten die Arbeit Englands in Genuß erleichtert habe, gieße weiter Öl ins Feuer, und der Völkerbund, der eigentlich den Frieden hätte sichern sollen, ermutige zum Kriege. Frankreich scheine England

überallhin zu folgen, wozu dies führe, durch alle Gefahren und durch alle Schwierigkeiten. Selbst Freundschaften und Bündnisse opfere und berche es und lege sich schweren innerpolitischen Erschütterungen aus, ohne daß es die Gewißheit habe, einmal dafür bezahlt zu werden, wenn es selbst eines Tages angegriffen werde.

Starke Belebung des amerikanischen Handels mit Italien

Der neueste Bericht des Handelsamtes über die Ausfuhr im November weist eine erhebliche Zunahme des amerikanischen Handels sowohl mit Italien als auch mit Italienisch-Ostafrika auf, trotz aller Bemühungen der Bundesregierung, die amerikanischen Wirtschaftskräfte hinsichtlich des Handels mit kriegsführenden Staaten zu entnützen. Nach dem Bericht des Handelsamtes ist der Gesamtwert der November-Ausfuhr nach Italien selbst mit 9 655 000 Dollar gegenüber 8 519 000 Dollar im November des Vorjahres ausgewiesen. Bei den einzelnen Posten stellt sich die Erhöhung des Ausfuhrwertes wie folgt:

Petroleum und Petroleumprodukte: 1 252 000 Dollar gegenüber 447 000 Dollar im November 1934; raffiniertes Kupfer: 1 054 000 gegenüber 457 000; Eisenbahnlokomotiven: 323 000 gegenüber 250 000; Traktoren und Traktorteile: 192 000 gegenüber 79 000 Dollar im November 1934. Als augenfälligstes heben sich die Ausfuhrsummen des nach Italienisch-Ostafrika ausgeführten Petroleum und der Petroleumprodukte hervor: hier ist die Ausfuhr von 12 000 Dollar im November 1934 auf 451 000 Dollar im November 1935 gestiegen. Ähnlich ist es mit dem Ausfuhrwert der nach Italienisch-Ostafrika ausgeführten Kraftwagen und Kraftwagenteile: hier ist der Ausfuhrwert von 7000 Dollar im November 1934 auf 71 000 im November 1935 gestiegen.

Demgegenüber steht der Gesamtwert der Novemberausfuhr nach Afrika außerordentlich ab. Der Bericht des Handelsamtes weist hier gegenüber 670 Dollar im November 1934 die Summe von 1000 Dollar im November 1935 aus. Diese Tatsache wird als so bedeutend angesehen, daß das Handelsamt Einzelheiten des Handelsverkehrs zunächst nur hinsichtlich der Ausfuhr nach Italienisch-Ostafrika bekannt gegeben hat.



Anthony Eden, der neue englische Außenminister (Archiv NZ-Presse)

Eden - Soares Nachfolger

London, 22. Dezember.

Die Entscheidung über die Reuberufung des britischen Außenministeriums ist am Sonntagabend gefallen. Der Völkerbundsminister Eden hatte am Freitag sofort nach seiner Rückkehr aus Gené eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Baldwin; Samstagvormittag fand eine neuerliche Aussprache der beiden Staatsmänner statt, an die sich am Samstagnachmittag eine Aussprache Baldwin mit Sir Austen Chamberlain angeschlossen. Wer von den beiden Außenminister werden würde, war am Samstag noch unbekannt. Am Sonntag wurde die Ernennung Soares zum Außenminister amtlich bekanntgegeben. Der Posten eines Völkerbundsministers wird nicht neu besetzt werden.

Sir Samuel Soares wurde am Samstagvormittag vom König in einer einstündigen Audienz empfangen und wird voraussichtlich am Montag zu einem dreimonatigen Erholungsurlaub in die Schweiz reisen.

Einzelne Blätter und gewisse politische Kreise halten daran fest, daß Baldwin's Stellung erschüttert sei und daß sein Rücktritt in etwa sechs Monaten erfolgen werde. Doch dürfte dies davon abhängen, was für Entscheidungen die Abgeordneten in ihren Wahlkreisen machen werden, wenn sie im kommenden Jahre in den üblichen britischen Versammlungen vor ihren Wählern die Politik der Regierung zu verteidigen versuchen.

Antrag auf Revision der Pariser Vorort-Diktate

London, 21. Dezember.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses, die am Freitag stattfand, ehe sich die

beiden Häuser des englischen Parlaments bis 4. Februar vertagten, haben 13 Abgeordnete unter Führung des Abgeordneten Robane (Nationale Arbeiterpartei) einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, Vorbereitungen für die Revision der Friedensverträge von 1919 und 1920 zu treffen.

In dieser Sitzung gab es noch eine andere Nebenbesprechung. Als gerade sehr wenige Abgeordnete der Regierungsparteien anwesend waren, beantragte die Arbeiteropposition das Unterhaus schon am 21. Januar wieder zusammenzutreten zu lassen — im Hinblick auf den drohenden Bergarbeiterstreik und weil man die Regierung angefaßt der augenpolitischen Fehler in letzter Zeit nicht länger als einen Monat ohne Aufsicht lassen könnte. Fernmündlich und drohtlich wurden nun die Regierungsabgeordneten zusammengetrieben, indes man die Ausfuhr darüber in die Länge zog, so daß bei der Abstimmung eine Mehrheit von 103 Regierungsabgeordneten gegen die 81 Oppositionellen zustandkam.

Italien setzt die Aktion des Duce fort!

Die Entschließung des Großen Fatschistischen Rates in der Nacht auf Samstag

Rom, 21. Dezember.

Der Große Fatschistische Rat, der am Freitag abends 10 Uhr, zusammengetreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 18. Januar, abends 10 Uhr, vertagt. Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Fatschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte“. Folgende Entschlüsse sind durch Ruini angenommen worden:

„Der Große Fatschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offensichtlichen Desorientierung und den Widerprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldperle eines machtvollen Beweises seines Widerstandes und Siegeswillens gibt. Er ermahnt den Soldaten und Schwarzgehenden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Abwehr und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, keinen Weich und kein Weichsein, daß die Aktion des fatschistischen Italien mit unbeeuglicher Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Weichide des Vaterlandes vorgeschriebenen Ziele fortgesetzt wird.“

Schließlich hat der Große Fatschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, vorgelegt worden war. In dieser Erklärung heißt es, daß die fatschistischen Verbände der Industrie und der Landwirtschaft, sowie der Industrie und der landwirtschaftlichen Arbeiter als sichere Vorführer aller Kategorien der in die handelspolitische Organisation des Regime eingeschriebenen Arbeiter am Ende des ersten Monats des Wirtschaftskrieges“ erklären, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandswillens der organisierten Massen unerschütterlich ist.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Eine hier ergriffene Taschendiebin hat angegeben, daß sie vor etwa acht Tagen in einer Straße der Stuttgarter Altstadt einer Frau aus ihrer Manteltasche einen Geldbeutel mit etwa 145 RM Inhalt entwendet habe. Eine Strafanzeige auf diesen Diebstahl ist von der Geschädigten beim Polizeipräsidium Stuttgart bis jetzt noch nicht erstattet worden. Die Bestohlene kann aus dem Besitz der Taschendiebin entschädigt werden.

Tailfingen, 22. Dez. (Mühlische Verwendung einer leerstehenden Kirche.) Die erste hiesige katholische Kirche, die seit dem Bau eines neuen größeren Gotteshauses nicht mehr benutzt wird, ist von den hiesigen Zöglingen für ihre Zwecke gemietet worden. Diese werden sich ihren Arbeitsraum darin einrichten. Die Stadt schafft auf ihre Kosten die Beleuchtung an und gibt zur Bestreitung der Miete einen angemessenen Jahresbeitrag. Die Stadt Tailfingen errichtet für die Rodelportier zwei Rodelbahnen.

Willingen, 22. Dez. (Zwei Festnahmen.) Hier wurde ein auswärtiger Hausierer, der im Verdacht steht, mehrere Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, festgenommen. Bei seiner Verbringung ins Gefängnis machte er einen Suizidversuch, der jedoch mißlang. — Festgenommen wurde auch ein verheirateter jüngerer Mann von hier, der am letzten Mittwochabend in seiner früheren Arbeitsstätte einen schweren Diebstahl verübte. Das gestohlene Gut ist von ihm sofort veräußert worden.

Willingen, 22. Dez. (Wiederaufbau des Balingen Jollerachloßes.) Der Wiederaufbau des Balingen Jollerachloßes hat jetzt in seinem ersten Abschnitt seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Weit über die Grenzen der Stadt und des Kreises Balingen hinaus wurde der durch die Initiative von Reichleiter Kienner gefasste Entschluß der Stadt Balingen begrüßt. Dieses alte Wahrzeichen der Oberamtsstadt wieder zu erneuern, gilt es doch, ein historisches Bauwerk Schwabens und des Reiches zu erhalten. Im August wurde mit dem Abtragen des alten Baues begonnen und die Erneuerungsarbeiten erst vor kurzem eingeleitet. Zum Schutze der bisherigen Bauarbeiten wurde über den Winter eine Notbedeckung angebracht.

Göppingen, 22. Dez. (Steuerbefreiung gegen den Juden Böhm.) Die Heileute Böhm hielten sich zur Zeit in der Schweiz auf. Damit sind für das Finanzamt die Voraussetzungen gegeben, den Steuerbefreiungsbrief zu erlassen wegen einer Reichsflucht, die sich dem Vernehmen nach auf rund 40 000 RM beläuft, wozu noch dem Reichs-Krampfdruck noch Zuschläge kommen. Diese Maßnahme hat zur Folge, daß das ganze Vermögen Böhm's für das Reich beschlagnahmt ist; das Finanzamt hat die Ansprüche des Reichs durch Pfändungen gesichert. Wie die der NS-Presse angegliederte „Göppinger Zeitung“ hört, sehr sich eine hiesige Bank als Gläubigerin für den Verkauf des Wohnhauses an einen arischen Käufer ein.

Weihnachtswunsch der deutschen Jugend

Aufruf an die gesamte württembergische Wirtschaft

Über 40 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Württemberg die Schulen. Ihre berufliche Ausbildung ist Gebot. Die meisten brauchen dazu eine Lehr- oder sonstige Ausbildungsstelle. An die Wirtschaft ergeht daher die Bitte, die offenen Stellen so bald als möglich den Arbeitsämtern zu melden.

- Der Württ. Wirtschaftsminister J. B. Springer.
- Der Präsident des Württ. Industrie- und Handelstags Reich.
- Der Führer des Gebiets 20 der HJ. Sundermann, Gebietsführer.
- Der Landesbauernführer in Württemberg Arnold.
- Der Landeshandwerksmeister f. Südwestdeutschland Bachner, W. d. R.
- Der Gauwaller der DNJ in Württemberg Schulz, W. d. R.
- Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland Buchardt.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland teilt zu diesem Aufruf mit:

Die am heutigen Tage gemeinsam mit dem Württ. Wirtschaftsminister, dem Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelstags, dem Führer des Gebiets 20 der HJ., dem Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland und dem Gauwaller der DNJ, in Württemberg in Presse und Rundfunk durchgeführte Aktion zur Werbung von Lehrstellen für unsere Jugend hat zum Ziel, daß den Arbeitsämtern weitere einwandfreie Lehrstellen in Betrieben, denen mit gutem Gewissen vermehrter Nachwuchs zugeführt werden kann, bekannt werden. Alleingesehene, biedere Handwerksmeister, vor allem solche auf dem

Land und in Kleinstädten, ferner gute Betriebe, die ihren Lehrlingen eine möglichst breite Berufsausbildung gewährleisten, die aber keine jugendlichen Spezialisten ausbilden, sollen weitere Lehrstellen bei den Arbeitsämtern anmelden. Wenn möglich, sollten vor allem Lehrstellen, bei denen der Lehrling Kost und Wohnung erhält, gemeldet werden.

Das Ergebnis dieser Lehrstellenwerbung darf keinesfalls sein, daß die Lehrlingslücke über gar die Landstufe gefördert wird. Es ist auch nicht daran gedacht, an den Lehrlingshöchstzahlen zu rütteln. Die Arbeitsämter sind angewiesen, bei der Lehrstellenvermittlung auf diese Gesichtspunkte mehr denn je zu achten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch betont, daß nicht alle Jugendlichen zu ihrer beruflichen Ausbildung Lehrstellen im Handwerk, in der Industrie oder im Handel usw. erhalten sollen. Im Gegenteil: Möglichst viele Jugendliche, besonders diejenigen vom Lande oder von ländlichen Gegenden, sollen sich der Landwirtschaft zuwenden und mit ihrem künftigen Beruf zurückkehren zum Boden ihrer Väter.

Die Ausführungen gelten auch für weibliche Jugendliche. Bei ihnen ist darüber hinaus die hauswirtschaftliche Ausbildung, die zweckmäßig vor jede berufliche Ausbildung oder Tätigkeit gesetzt wird, zwingendes Gebot.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Dezember 1935.

Zürcherworte:

Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft, die sich über die Interessen und Gegensätze der Stände und Klassen erhebt, vermag allein auf die Dauer die Verirrungen des menschlichen Geistes den Nährboden zu entziehen.

Bearbeitung zum Ermächtigungsgesetz, 23. 3. 33.

Wochenrückschau

Der gestrige schöne Sonntag, der goldene Sonntag, war Winteranfang. — Die Ortsgruppe Nagold der NSDAP. veranstaltete zusammen mit der NSD. Volksweihnacht mit vorangegangener Kinderbescherung. — Weitere Weihnachtsfeiern hielten ab das Kreiskrankenhaus, die Versorgungskuranstalt Waldeck, die Kleinkinderklinik und die Kinderkirche. — Die NS. hielt Sonnenwende und bereitete sich bei einem Generalappell zur großen Sammelaktion vor: das „Kleine Weitelein“ war ein besetzter Artikel. — Die Würt. Landesbühne führte die „Jungfrau von Orleans“ auf — eine Verfilmung hielten die Handwerksmeister ab. — Die Stadtkapelle blieb die Festwoche ein und unferne Fußballer hielten einen gefährlichen Gegner mit 1:1 wacker Stand.

Ergebnis der Reiterleinsammlung

Die durch die NS., VdM. u. des Jungvolk, sowie durch die Lebenslust und ihre Schüler durchgeführte 3. Straßenmessen mit o. Verkauf des Reiterleins brachte das schöne Ergebnis von 590,52 RM. Verkauft wurden 1650 Stück.

Choralblasen unter dem Weihnachtsbaum

Unter dem, auf dem Adolf Hitlerplatz aufgestellten etwa 15 Meter hohen Weihnachtsbaum spielte gestern abend ab 7 Uhr die Stadtkapelle in stimmungsvoller Weihnachtsfeier. Der herrliche Baum, das Sinnbild deutschen Christentums, wird nun allabendlich im Glanze vieler elektrischer Kerzen erstrahlen.

Für treue Dienste

Auf Weihnachten dieses Jahres ist das Ehrenzeichen für Hausgehilfen, die 10 Jahre lang ununterbrochen bei einer Familie treu in Ehren gedient haben, vom Oberamt verliehen worden: an Karoline Bauer bei Wihl. Frick, von Gältlingen in Berned, an Mina Gärting bei Dr. med. Sigel in Eßbousen, an Emma Hesse bei Kreisbaummeister Köbele, Altensteig.

Elektrische Kirchenheizung

Die hiesige katholische Kirche kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, eine der wenigen Gotteshäuser mit elektrischer Heizung zu sein. Gestern wurde die der Firma Wohlbold in Auftrag gegebene und von der AG. gelieferte Heizung ausprobiert und in ihrer beglückenden Wärme rechtlich befunden.

Weihnachten in der Abteilung 3.262 des RAD. Wildberg

Freitag Nachmittag herrschte reges Leben in unserer Abteilung. Der Tagesraum wurde von emphatischen weihnachtlichen Schmuck gebracht. Bald ertönte das Signal, um uns zur feierlichen Stunde zu rufen. Unsere Gäste, die Pimpfe vom Wildberger Jungvolk nahmen Platz unter den Arbeitsmännern. Die gemeinsame Weihnachtsfeier wurde uns zum Sinnbild dessen, daß es für die jüngste Gefolgschaft des Führers und für die Männer des Spatens ein gemeinsames Kämpfen und Feiern gäbe. Nach einigen Weihnachtsliedern wurde die Legende „Das Weihnachtsmärchen des 10. Regiments“ von Walter Flix vorgelesen. Erzählen sangen die Männer und Pimpfe die Lieder der Weihnachtszeit und die hellen Stimmen der Pimpfe klangen wie Boten einer besseren Zukunft aus den Stimmen der Arbeitsmänner heraus. Der Abteilungsführer wies auf den tiefen Sinn einer Weihnachtsfeier in der Gemeinschaft hin. Sie soll für uns Arbeitsmänner das Erlebnis sein, das unsere Väter bei einer solchen in Schillingen hatten. Anschließend erhielt jeder eine besonders große Statuette. Die Pimpfe zeigten uns dabei, daß es für sie eine Kleinigkeit ist nachzujagen! Mit einigen Liedern bedankten sie sich und mit strahlenden Gesichtern verließen sie die Abteilung. Für die Arbeitsmänner wie auch für die kleinen Gäste war der Abend ein Erlebnis.

Abschied

Reubulach, Stadtpfarrer Raier, der das Kirchspiel Reubulach seit 10 Jahren betreut, hat einen Ruf als 2. Geistlicher an das Diakonissenhaus in Stuttgart erhalten und ihn angenommen. Schon am 16. Januar kommenden Jahres wird er Reubulach verlassen, wo er mit viel Pflichtbewußtsein und Liebe gewirkt hat. Die besten Wünsche seines Kirchspiels begleiten ihn und seine Familie in den neuen Wirkungskreis.

Jubiläum

Herrenberg. Das Bauergeschäft Gustav Barth konnte auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Zugleich sind es auch 25 Jahre, seitdem der Steinbruch unterhalb Haslach ausgebaut wird. Aus diesem Anlaß fanden Betriebsführung und Gefolgschaft am Freitag zu einer Erinnerungsfeier zusammen.

Vom Schwarzwald, 21. Dez. Die Nacht zum Freitag hat den südlichen Schwarzwald wieder mit reichem Schneefall bedeckt. Die Reuschenecke beträgt 30 Zentimeter. Die Schneefälle haben sich auf den Telephon- und Bahnverkehr nachteilig ausgewirkt. Im Hochschwarzwald sind verchiedene Telephonleitungen vollständig unterbrochen. Auch die Bäche aus dem Schwarzwald hatten infolge der Schneeverwehungen bis zu 45 Minuten Verpätung.

Freudenstadt, 22. Dez. (Zusammenfassung der Musikkapellen.) Die Freudenstädter Musikkapelle und die Stadtkapelle wurden zusammengelagert. Die Verwaltung der Angelegenheiten des

Die nationalsozialistische Nagolder Familie feiert Volksweihnacht und Kinderbescherung

Wenns Weihnachten ist Wenns Weihnachten ist Dann kommt der liebe heilige Christ Der bringt mir eine Mäh... Der bringt mir eine Mäh... Der bringt mir eine große Tüchingerstätin.

So jungen wir als Kinder, denn uns war eine Trompete, eine Trommel — vielleicht zum Abschlagen manches Hausbewohners viel viel lieber, als „etwas zum Ansehen“. Und dann gab es eine Zeit nach dem Kriege, wo selbst Junghelden auf dem Weihnachtsmarkt eine Nachfrage nicht mehr aufzuweisen hatten. Diese Leitererscheinung ist endgültig vorüber. Darüber ist uns freuen!

Doch zur Sache: Ueber 500 Kinder, teilweise in ersterlicher Begleitung, besuchten gestern nachmittags um 2 Uhr den Bömensaal. Der VdM. bestritt das reichhaltige Programm mit Sprechstücken, Liedern, Gedichten, Musikstücken und in der Hauptstunde mit einem Krampuspiel. Schwer zu sagen, ob der Blick auf die Bühne, oder in den Saal, in die leuchtenden Augen der Kinder lohnender war, die müsschen-ähnlich bis auf einen kleinen Zweijährigen, der im Seminar zu Hause ist und aus dem hörbaren Staunen nicht herauskam — andachtsvoll nach der Krippe schauten, nach den Hirten und den zwölf Engeln, die auf zwei Himmelsleitern wahrhaftig von der Höhe kamen. Doch das Schönste war der Nikolaus: Was heißt der Nikolaus, einer hätte gar nicht ausgereicht, es kamen deren vier und jeder hatte in seinem Sack rund 150 Duten (wie? also sagen wir „Guten“) mit Gurole, Schokolade, Äpfel, Nüssen und schönen bunten Taschentüchern und alle — alle wurden beschenkt. Kreisleiter Philipp Baekner sprach (entgegen jeder anderen Erwartung) diesmal als Familienvater zu unserer lieben Nagolder Jugend und fand die Herzen aller, auch der Kleinsten in innigem Kontakt; dies kam besonders in dem begeisterten Sieg Heil auf unseren Führer so schön zum Ausdruck.

Am 7 Uhr abends wurde im wahren Sinne des Wortes Volksweihnacht gefeiert. Greise Männer, alte Mütterlein, Partei- und Volksgenossen beiderlei Geschlechts füllten den Saal bis auf den letzten Platz, um zu Beginn der Feier die Weihnachtsbotschaft unseres Reichsministers Dr. Goebbels zu hören. Als dann wickelte sich im Schein der beiden Weihnachtsbäume und der Verleiteten roter Lichter, die die langen Taiseln zierten, das reichhaltige Programm ab. Das K. O. Orchester mit seinem Dirigenten H. K. R. K. spielte Caporetta und Menuet von Boccherini, der Liederkreis unter Chorleiterin H. Dr. U. J. Jung Weihnachtsbäumen. Dr. U. J. war es auch, der aus Jüdelins Wert „Maube an Deutschland“ das ergreifende Kapitel „Weihnacht im Schillingen“ vorlas. Gedichte wurden aufgelegt und gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. H. A. Altmüller, der uns von dieser Seite her nicht unbekannt ist, führte ein Chorspiel „Winterknecht“, das eine glänzende Erläuterung erlebte. Die Ansprachen von Kreisleiter Philipp Baekner und Ortsgruppenleiter Karl Steeß waren auf weihnachtliche Botschaft abgestimmt und bewiesen deutlich, wie sehr der Nationalsozialismus mit der Religion verwurzelt ist und wie sehr sich das Winterhilfswort in seiner Praxis als wahres Christentum erweist.

Der zweite Programmteil begann mit der Kinderkomposition von Handl, die vom Jugend-Orchester gespielt und von Pimpf Klaus Raier dirigiert, ein ganz großer Erfolg war, dergestalt, daß der Sohn größeren Applaus erntete, wie... der Vater, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß...

Anschließend gewährte das Jungvolk einen Einblick in sein Tun und Treiben und wahrlich, die Kreise können sich sehen und hören lassen. Ein ganz besonderes Talent, Theo Weitzel, der gewandte Junge darf nicht unerwähnt bleiben!

Den Pimpfen wurde noch eine atroke Weihnachtsfeier erteilt. Eine Sammlung unter der Parteigenossenschaft ermöglichte die Anschaffung von 4 Fanfaren und 3 Landstreichstromeln, die ihnen feierlich überreicht wurden, damit sie, wie Kreisleiter Baekner treffend sagte, denjenigen in die Ohren trommeln, die den heutigen Zeitgeist noch nicht verstanden haben!

Daß alle Anwesenden reichlich mit edlem Bohnentaffee und etwas Haselnüssen zum „Eintrinken“ bewirtet wurden und die Mannen außerdem noch eine ff. Havana erhielten, war ein sehr wesentlicher Bestandteil des Programms. Auch neben Weihnachtsliedern fehlte das

nenen Orchesters liegt nur noch bei der Kurverwaltung; der Titel „Stadtkapelle“ verbleibt aus dem städtischen Haushalt. Dafür gibt die Stadtverwaltung der Kurverwaltung für die Musik einen jährlichen Zuschuß von 10.000 RM., während die Stadtkapelle selber für die Stadtkapelle 16.000 RM. aufwenden gehabt hat. Die musikalische Leitung des neuen geeinten Orchesters hat Kapellmeister Krämer.

Horb, 22. Dez. (Beiträger festgenommen.) In Rehren, Kreis Tübingen, konnte der ledige, kürzlich vom Amtsgericht entmündigte, 21 Jahre alte Schneider, Fritz von Kuehler von Salksteden, Kreis Horb a. N., festgenommen werden, nachdem er dort verhaftet hatte, einen Unterstützungsbetrag zu verüben. Kuehler hat in den letzten Tagen in Horb und Umgebung mehrere Betrügereien, namentlich zum Nachteil von Geschäftleuten, verübt.

Sport-Nachrichten

Ein wertvoller Punkt! SpV. Nagold - SpV. Schwenningen 1:1 (0:1) Glücklich, aber verdient konnte der VfR dem vorjährigen Meister ein Unentschieden abtrotzen und damit einen wichtigen Punkt im Kampf um den Verbleib in der Bezirksklasse auf sein Konto buchen, während der VfR gleichzeitig seine Meisterschaftsansprüche endgültig zu Grab tragen dürfte. Was die Schwenninger in technischer Beziehung voraus hatten, erliefen die Einzelkämpfer durch vermehrten kämpferischen Einsatz, so daß der unentschiedene Ausgang als durchaus gerecht angesehen werden muß. Auf dem vereinten, schneebedeckten Spielgrund hatten besonders die Stürmerbeiden einen schweren Stand, die auf beiden Seiten manche schöne Gelegenheit ungenutzt ließen.

Sofort nach Spielbeginn wird es vor beiden Toren recht gefährlich, allein die Hintermannschaften zeigen sich auf der Hut. Nagolds Mittelstürker Stiel verliert es mit einigen Weichhüften, die nicht ungefährlich ausweichen. Die Angriffe von Schwenningen wirken geschloßener, aber im Strafraum ist es mit der Kunst des Sturms zu Ende. Es scheint, als ob es torlos in die Pause ginge, als es für Schwenningen einen Strafstoß gibt, der, ehe sich die einheimische Defensivlinie verliert, von Schwenningers Mittelstürker eingeschossen wurde.

Nach Halbzeit wird es gleich vor dem Schw. Toren gefährlich, Hausch legt einen schönen Schuß an die Querlatte. Aber trotzdem liegt der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Ein Strafstoß kommt über sehr zu Hausch, der kurz entschlossen wuchtig und unhaltsam einlände. Schwenningen kann nun längere Zeit drängen, jedoch ohne jährlaren Erfolg, trotzdem die VfR-Hintermannschaft einigemal mit dem Angreifen jagerte, wobei oft recht taktische Situationen entstanden. 8 Minuten vor Schluss muß dann Käthele eine Affektbehandlung mit dem Platzverweis büßen. Man befürchtet schon, daß nun für den VfR das bittere Ende kommen würde, aber mit vereinten Kräften, jedoch ohne zu mauern, gelang es, das Unentschieden zu halten.

Schiedsrichter Hafner-Fellbach war dem Spiel ein aufmerksamer Zeiter, der sich durch nichts aus der Ruhe bringen ließ. 2. Mannschaft 1:8.

Letzte Nachrichten

Französische Milliardenanleihe für Sowjetrußland

Paris, 22. Dezember. Die Wochenzeitung „Gingoire“ berichtet, daß die französische Regierung im Begriffe stehe, der Sowjetunion eine Anleihe von einer Milliarde Franc zu gewähren. Da jedoch mit dem Widerstand der öffentlichen Meinung zu rechnen sei, soll die ganze Finanzoperation auf weiten Umwegen erfolgen. Die französische Sparer, die schon einmal Milliarden an Rußland verloren haben, sollen auf diesem Wege getäuscht werden — weil es gewisse dunkle Mächte so wünschen!

Keine Weihnachtsbäume in U.S.S.R.

Moskau, 22. Dezember. Die Sowjetregierung hat auch in diesem Jahre wieder das Abschlagen und Aufstellen von Weihnachtsbäumen verboten. Wir erwarten nunmehr die Jubelstimmen des „Offiziellen Kommando“ über die Bolschewiken, die mit den „nordisch-heidnisch-proletantischen Bräuden“ so energisch „aufzäumen“.

Der Antrag auf Revision der Friedensverträge

London, 22. Dez. Der im englischen Unterhaus von 13 Abgeordneten eingebrachte Antrag auf Revision der Friedensverträge, über den bereits berichtet worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Nach Meinung des Unterhauses muß das Hauptziel der britischen Außenpolitik darin

Schwarzes Brett

Veranstaltungsausschuss

Partei-Organisation

Die Dienststellen der NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, sind von Montag, 23. 12. 1935 bis Mittwoch, 1. 1. 1936, je einschließlich geschlossen.

Am 24. bis 31. Dezember 1935 sind die Geschäftsstellen der NSDAP für die Öffentlichkeit geschlossen. In dieser Zeit ist ein Bereitschaftsdienst einzurichten, zu welchem nur die hauptamtlich tätigen Mitarbeiter heranzuziehen sind.

Der Reichspropagandaleiter und Reichsminister Dr. Goebbels hat, wie Ihnen bereits durch die Presse bekannt wurde, folgendes verfügt: „Mit Rücksicht auf die vor uns liegenden Feiertage ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsbremse für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar 1936 an. Diese Ruhepause betrifft alle öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen. Nicht eingeschlossen sind die Weihnachtsfeiern der NSDAP, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, sowie die Filmvorführungen der Ausstellungen der Reichspropagandaleitung.“

In Ergänzung hierzu und um Mißverständnissen vorzubeugen, teile ich Ihnen mit, daß ferner folgende Arten von Veranstaltungen von diesem Versammlungsverbot nicht berührt werden:

1. Die vom Reichspropagandaleiter genehmigten durchgeführten Veranstaltungen zur Erzeugungsschlacht. Die Heiligkeitsträger und Propagandaleiter sind im Gegenteil verpflichtet, diese der Kulturmacht unseres Volkes dienenden Veranstaltungen tatkräftig zu unterstützen und an denselben teilzunehmen.
2. Mitgliederbesprechungen und Mitgliederappelle, sowie der Ausbildungsdienst.
3. Die Schulungsarbeit.

Der Plan für die Fortführung der Versammlungsbremse nach Beendigung der Versammlungsbremse wird genehmigt ausgearbeitet und werden die Verfügungen an die Kreis- und Ortsgruppenleitungen rechtzeitig bekanntgegeben. Ich bitte daher die Kreisleitungen, von sich aus keinerlei Vorbereitungen zu treffen, damit das einheitliche Auftreten der Partei im ganzen Gaugebiet wiederum gewährleistet ist.

Wahlung - wichtig!

Die Dienststellen der NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, sind von Montag, 23. Dez. 1935, bis Mittwoch, 1. Jan. 1936, je einschließlich geschlossen.

Der Gauorganisationsleiter, Gaupropagandaleitung, Bd. Kultur, 7/35/36.

Es wird auf die Gedächtnisausstellung für einen der bedeutendsten schwebischen Bildenden Künstler, Hans Otto Schönbauer, im Kronprinzenpalais am Schloßplatz hingewiesen. Der Besuch dieser Ausstellung kann jedem Volksgenossen empfohlen werden.

NS-Frauenchaft, Gauamtsleitung, 12/35/36.

Schulungsdarle in der Führerinnenkurse Waldsee

12.-15. Januar Kreisjahngruppenleiterinnen der Kreise Heilbrunn, Ludwigsburg, 15.-18. Januar Kreisjahrgruppenleiterinnen der Kreise Marbach-Bielheim, 19.-22. Januar Kreisabteilungsleiterinnen Besse von allen Kreisen, 26.-31. Januar Kreisabteilungsleiterinnen Schulung, die am Kurs vom 9. 1. Dezember nicht teilgenommen haben.

Anreisezeit jeweils einen Tag vor Beginn des Kurses. Anmeldungen sind an die Führerinnenkurse in Waldsee zu richten.

Gauschulungsamt, 10/35/36.

Die nächsten Kurse auf der Gauschule 2 der NSDAP, Kreißbrunn am Bodensee sind wie folgt festgelegt: 19. 1. bis 25. 1. 1936: Sonderkurs für Kreis- und Ortsgruppenleiter (Waldsee); 2. 2. bis 22. 2. 1936: Allgemeiner Lehrgang; 1. 3. bis 21. 3. 1936: Allgemeiner Lehrgang; 29. 3. bis 4. 4. 1936: Allgemeiner Lehrgang. Meldungen, mit Angabe des Amtes in der Partei, über die zuständigen Dienststellen an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

Partei-Amt mit betretenden Organisationen

Die Deutschen Arbeitsfront Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind vom 23. bis einschl. 28. ds. Ms. geschlossen. Die rufständigen Monatsabrechnungen sind von den Blockverwaltern bis spätestens 30. ds. Ms. abzugeben.

Verwaltungsstelle Nagold

betreffen. Vorbereitungen für eine Überprüfung der Friedensverträge von 1919 und 1920 zu treffen. Sobald es die Lage gestattet, muß der Völkerverbundversammlung vorgelegt werden, daß gemäß Artikel 19 der Satzung Maßnahmen ergriffen werden sollten, um diejenigen Änderungen der Verträge herbeizuführen, die geeignet sind, die Völkerverbundversammlung und zur Befriedung der Welt beizutragen.“ Der Antrag schlägt eine Aussprache über diese Frage zu einem möglichst frühen Zeitpunkt vor.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold, Markt am 21. Dez. 1935. Verkauf: Weizen 18.96 Ztr., Preis per Ztr. M. 10.60; Gerste 5.55 Ztr., Preis per Ztr. M. 9.80; Haber 1.47 Ztr., Preis per Ztr. M. 8.30 Zufuhr gut, Handel lebhaft, alles verkauft.
Nächster Fruchtmarkt am 28. Dez. 1935.

Fruchtpreise, Erolsheim: Roggen 8.40, Weizen 9.90-10 RM, Hafer 7.95 RM, pro Zentner. Ravensburg: Weizen 19.60 bis 20.25, Weizen 14.85, Roggen 17.10 bis 17.25, Futtergerste 16.80-18 RM, Hafer 16.30-16.70 RM.

Biehmarkt, Welzheim: Ferkel 200 bis 350 RM, Ochsen 650-720 RM, Stiere 250 bis 400 RM, Kühe 180-600 RM, Rinder 160-300 RM.

Rottweiler Biehmarkt, Junge kräftige Arbeitspferde 1000-1400, ältere Arbeitspferde 300-600, Schlachtpferde 80 bis 120, schwere Zugochsen 750-900, Anseflinge 350-400, trächtige Kühe 450-600, Rinder 180-450, Kälber 130-160, Schlachtferkel 400-450 RM.

Schweinepreise, Balingen: Milchschw. 18-24 das Stck, Bopfingen: Milchschweine 36-40, Käufer 89 RM, das Paar.

Siengen a. Br.: Saugschweine 38-46, Käufer 60-85 RM, das Paar, Gglingen: Milchschweine 38-44 RM, Käufer 63-78 RM, das Paar, Rünzelsau: Milchschweine 35-50 RM, das Paar, Warbach: Milchschweine 20-25 RM, Käufer 28 RM, das Stck, Rottweil: Milchschw. 30-45 RM, für schwere Ware bis zu 50 RM, pro Paar, Tübingen: Ferkel 18 bis 25, Käufer 50-55 RM, pro Stck, Balingen/Gnz: Milchschweine 36-48 pro Paar, Welzheim: Milchschweine 18-26 RM, je Stck.

Voranrückliche Witterung für Montag und Dienstag: Im Süden kalt und vorwiegend heiter, im Norden zeitweise mehr bewölkt und vereinzelte Schneefälle bei nur mäßigem Frost.

Gekorben: Gottfried Schmid, 74 J., Baisersbrunn - Leonhard Hermann, Altensteig.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Nagold) und verantwortlich für den gesamten Inhalt einzahl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. N. XI, 35: 2541

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Erkenntlich an dem



braunen E.G.-Schild

**Das Weihnachtsfest steht vor der Tür;
Ein letzter Ruf zu „ihm und ihr“:**

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den **Mitgliedern** der

Elektro-Gemeinschaft Württ.-nördlicher Schwarzwald

und benutzen Sie das Teilzahlungssystem



braunen E.G.-Schild

Pröhlich und felig wird an dich denken
Wen du „Elektrisch“ wirft beschenken

Amtliche Bekanntmachung

Regelung der Ausverkäufe und ähnlicher Veranstaltungen

Auf Grund des § 7b des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 499) in der Fassung des zweiten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 121) und des Gesetzes zur Milderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 26. Februar 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 311) ordne ich hierdurch für den Kreis Nagold an, was folgt:

§ 1.

Als Ausverkäufe, auch wenn sie im Wege der Versteigerung stattfinden, dürfen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, nur solche Veranstaltungen angekündigt werden, die ihren Grund in der Aufgabe

- a) des gesamten Geschäftsbetriebes oder
- b) des Geschäftsbetriebes einer Zweigniederlassung (selbständige Verkaufsstelle) oder
- c) einer einzelnen Warengattung haben.

Ein Verkauf wegen Aufgabe einer selbständigen Verkaufsstelle darf nicht als „Ausverkauf“ bezeichnet werden.

§ 2.

Wer einen Ausverkauf ankündigt, hat 14 Tage vor der Ankündigung der Industrie- und Handelskammer in Rottweil schriftlich in zweifacher Ausfertigung Anzeige über den Grund des Ausverkaufs, den Zeitpunkt seines Beginns und seines voraussichtlichen Endes zu erstatten und ein vollständiges, übersichtlich geordnetes Verzeichnis der auszuverkauften Waren in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

Bei leicht verderblichen Waren oder in sonstigen besonders dringlichen Fällen kann die Anmeldestelle eine Abkürzung der Frist zulassen.

§ 3.

Die Anzeige muß die Firma, den Ort der gewerblichen Niederlassung und die genaue Angabe der Räume in denen der Ausverkauf stattfinden soll, enthalten; sie muß ferner mit Datum versehen und von dem Veranstalter oder einem zeichnungsberechtigten Vertreter unterschrieben sein. Bei nicht in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden ist statt der Firma der Vor- und Zuname des Veranstalters anzugeben.

Soll der Ausverkauf im Wege der Versteigerung durchgeführt werden, so ist dies in der Anzeige anzugeben.

Mit der Anzeige sind der Anmeldestelle die Tatsachen anzuführen und auf ihr Verlangen die Belege beizufügen, aus denen sich ergibt, daß der Grund des Ausverkaufs wahr und ernsthaft gemeint ist.

Werden Berichtigungen oder Ergänzungen der Anzeige oder des Verzeichnisses verlangt, so beginnt der Lauf der in § 2 vorgesehenen Frist mit dem Wiedereingang der Anzeige oder des Verzeichnisses in berichtigter oder vervollständigter Fassung.

§ 4.

Das Verzeichnis ist so aufzustellen, daß die Übereinstimmung seiner Angaben mit den tatsächlich zum Verkauf gestellten Waren nachgeprüft werden kann. Die Waren müssen richtig und vollständig nach Art, Stückzahl, Maß oder Gewicht und, soweit erforderlich, unter Angabe der regelmäßigen Verkaufspreise des Veranstalters, sowie des Lagerorts aufgeführt werden. Kommissionsware darf in die Ausverkaufsmasse nicht einbezogen werden. In Auftrag gegebene, aber im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht eingetroffene Waren sind im Verzeichnis mit genauer Angabe des Tages der Bestellung und des Abnahmezeitpunktes aufzuführen. Auf Verlangen der Anmeldestelle sind ihr auch die Lieferanten solcher Waren zu benennen. Die Anmeldestelle kann die Berichtigung oder Ergänzung eines den Vorschriften nicht entsprechenden Verzeichnisses verlangen.

§ 5.

Die Industrie- und Handelskammer übersendet unverzüglich der Ortspolizeibehörde und, wenn erforderlich, auch der Handwerkskammer eine Abschrift der Anzeige und des Verzeichnisses.

Zur Nachprüfung der Angaben in der Anzeige und im Verzeichnis sind die von der Industrie- und Handelskam-

mer (der Handwerkskammer) bestellten Vertrauensmänner befugt.

§ 6.

Die Dauer der Ausverkäufe darf 2 Monate nicht überschreiten.

In besonders begründeten Ausnahmefällen, in denen diese Frist offenbar nicht ausreicht, kann die Ortspolizeibehörde nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer, gegebenenfalls der Handwerkskammer eine Fristverlängerung bewilligen. In diesen Fällen ist eine Woche vor Ablauf der Frist von 2 Monaten ein neues Verzeichnis (§ 1) einzureichen.

§ 7.

Veranstaltungen zum Zwecke der Räumung eines bestimmten Warenbestandes (z. B. wegen Aufgabe einer selbständigen Verkaufsstelle, Brandschaden, Auseinandersetzung, Geschäftsverlegung) dürfen, auch wenn sie im Wege der Versteigerung vorgenommen werden, nur stattfinden, wenn ein von der Verkaufsausschussung als ausreichend anerkannter Grund vorliegt. Der Grund muß im einzelnen Falle die Veranstaltung rechtfertigen.

Die §§ 2-4 finden entsprechende Anwendung, jedoch mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Frist von 2 Monaten in § 6 Abs. 1 eine Frist von einem Monat tritt.

§ 8.

Verkäufe der in § 1 und § 7 bezeichneten Art, die nicht angemeldet worden sind, oder bei denen der angegebene Grund die Veranstaltung nicht genügend rechtfertigt, können von der Ortspolizeibehörde eingestellt werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Verstoß gegen das Verbot des Vorkaufs oder Nachkaufs von Waren festgestellt worden ist.

§ 9.

Nach Beendigung eines Ausverkaufs (§ 1) ist es dem Geschäftsinhaber, seinem Ehegatten und den nahen Angehörigen beider verboten, den Geschäftsbetrieb oder den Teil davon, dessen Aufgabe angekündigt worden war, fortzusetzen, oder vor Ablauf eines Jahres an dem Ort, an dem der Ausverkauf stattgefunden hat, einen Handel mit den davon betroffenen Warengattungen zu eröffnen. Der Fortsetzung des Geschäftsbetriebes oder der Eröffnung eines eigenen Handels steht es gleich, wenn der Geschäftsinhaber, sein Ehegatte oder ein naher Angehöriger beider sich zum Zwecke der Umgehung der Vorschriften des Satzes 1 an dem Geschäft eines anderen mittelbar oder unmittelbar beteiligt oder in diesem tätig wird. Als Geschäftsinhaber gilt auch derjenige, der an einer Handelsgesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit wirtschaftlich maßgebend beteiligt ist oder auf ihre Geschäftsführung maßgebenden Einfluß hat. Nahe Angehörige sind die Verwandten in auf- und absteigender Linie und die voll- und halbbürtigen Geschwister sowie ihre Ehegatten.

Nach Beginn eines Ausverkaufs ist es auch anderen als den in Abs. 1 genannten Personen verboten, mit Waren aus dem Bestand des von dem Ausverkauf betroffenen Unternehmens den Geschäftsbetrieb in denselben oder in unmittelbar benachbarten Räumen aufzunehmen.

Ist der Verkauf des Warenbestandes einer selbständigen Verkaufsstelle wegen ihrer Aufgabe angekündigt worden, so darf innerhalb eines Jahres nach Beendigung des Verkaufs keine neue Verkaufsstelle desselben Geschäftsbetriebes an gleichen Orte errichtet werden.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der zuständigen amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie Ausnahmen von den Verboten in den Absätzen 1, 2 und 3 gestatten.

§ 10.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, oder bei Befolgung der Vorschriften unrichtige Angaben macht, wird unbeschadet der sonstigen Strafbestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 11.

Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft. Die Anordnung vom 29. Juli 1935 wird hierdurch aufgehoben.

Nagold, den 19. Dezember 1935. 100/31
Oberamt: Dr. Lauffer.

Amtsgericht Nagold Zum Konkurs

über das Vermögen des Otto Klein, Inhabers einer Möbelfabrik in Altensteig, ist Schlußtermin zur Beibehaltung gemäß § 162 R.O. und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 21. Januar 1936, nachmittags 3 Uhr, vor dem Amtsgericht Nagold bestimmt. Der Beschluß über Festsetzung der Verteilung und Auslagen des Verwalters ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Für die Herren etwas zum Rauchen

Cigarren, Cigarillos, Stumpen, beste Fabrikate
Cigaretten, die beliebtesten Marken
Weihnachts- und einfache Packungen

Heinr. Lang, Nagold
Konditorei und Kaffee

Zum Scheuern und Putzen stets



ATA

benutzen!

ATA putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken

Goldpfeil

Geschenke aus Leder

Damentaschen feinlinig und formvollendet, Brieftaschen, Geldbörsen, Nagelpflegen, Reisecessaires, Schreibmappen, Dokumentmappen

Lederkoffer

L. Grüninger

106/10

Stadtgemeinde Nagold
Bestellungen auf

Madelholz-Stangen
Madelholz-Beigholz
und gebundenes
Madelholz-Brennreißig
nimmt jederzeit entgegen das
Städt. Forstamt

Giraud
Oberjettingen

bedient seine Patienten
weiter nach wie vor.

Continental

Schreib-
maschinen
gross und
klein

Georg Kübele
NAGOLD



Ein praktisches Geschenk
sind:
Damen- und Herren-



Schirme

in jeder Preislage und
großer Auswahl 2084

Hermann Reichert

Die Olympiahefte zur Winter-Olympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen



Nur wenige Wochen noch trennen uns von den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, die den Auftakt zum Olympiasommer 1936 bilden.

Aus allen Teilen der Welt wird der Fremdenverkehr nach Deutschland einsehen. Presse und Rundfunk werden auch die Kreise unseres Volkes in den Mann dieser Ereignisse ziehen, die sportlichen Dingen gänzlich fernstehen. Wir machen unsere Leser, die den Veröffentlichungen über die Olympischen Winterspiele mit Verständnis folgen wollen, darauf aufmerksam, daß die vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936 herausgegebenen 26 Olympiahefte allen Interessenten die gewünschte Einführung bieten. Man findet im ersten Heft dieser Reihe „Olympia 1936 - eine nationale Aufgabe“ u. a. einen Überblick über die bisherigen Olympischen Winterspiele sowie über die organisatorischen Vorbereitungen, den Ausbau der Kampfplätze und das Programm der Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen. In den Heften „Eislauf“, „Eiskunstlauf“ und „Eislaufen“ (Hefen Nr. 2, 3 und 4) werden Technik und Taktik der betreffenden Sportarten, die Spielregeln, die deutschen und olympischen Höchstleistungen und die deutschen olympischen Ausbilder behandelt. Jeder Einzelne hat Anspruch darauf, die Olympiahefte für 10 Pf. zu erhalten und zwar durch die Deutsche Arbeitsfront an seiner Arbeitsstätte, durch seine NS-Organisation, in seinem Sportverein oder bei dem örtlichen Sachbearbeiter des Amtes für Sportwerbung, der bei jeder Gemeindeverwaltung in Orten über 500 Einwohner besteht ist.

Lokales

Glätteis und Streupflicht

Aufforderung des DNRG an die Kraftfahrer

Vom DNRG wird uns geschrieben: Die letzten Tage haben auf den württembergischen Straßen, vor allem auch auf den Fernverkehrsstraßen wieder zu Glätteisbildungen geführt, die den Autoverkehr in schlimmster Weise behindern, ihn streckenweise sogar beinahe unmöglich machen. Aus Kreisen der Kraftfahrer sind gerade in den letzten Tagen zahlreiche Klagen von allen Teilen Württembergs eingegangen.

Es steht außer Zweifel, daß der in den letzten Jahren so stark angewachsene Verkehr im Hinblick auf die Glätteisbildung einer grundsätzlichen Regelung bedarf. So wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, kann und darf es nicht mehr weitergehen. Die Frage der Glätteisbildung ist heute reif zu einer „Generalregelung“, die für das ganze Reichsgebiet gilt. Bis eine solche Regelung jedoch Klärung schafft, müssen die Verhältnisse mit den Mitteln zum besten des Verkehrs gestaltet werden, über die man augenblicklich verfügt. Die Frage des Streuens ist heute noch

so gelöst (ZfVSt. 1935, 14.): Eine stark abschüssige und lebhaft befahrene Hauptverkehrsstraße in bergiger Gegend ist auch bei gefährlicher Vereisung nicht zu bestreuen. Das Bestreuen einer solchen Straße würde nicht einmal den dadurch beabsichtigten Zweck, das Abgleiten der Fahrzeuge zu verhindern, erfüllen, sofern man nicht etwa das unzumutbare Anstehen stellen wollte, das Bestreuen in kurzen Zeiträumen zu wiederholen. Auch das Anbringen von Warnzeichen oder die Aufstellung von Sicherungsposten kann nicht verlangt werden. Bei besonderem Bedürfnis und außergewöhnlichen Verhältnissen wird eine Streupflicht auf Fahrdämmen anerkannt.

Aus dieser Rechtsprechung ergibt sich, daß die Kraftfahrer sehr wohl an gefährlichen Stellen, an denen also ein besonderes Bedürfnis und außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, das Streuen verlangen können. Der DNRG wird sich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß solche Stellen gestreut werden. Er bittet die Kraftfahrer, ihm Straßenstücke mitzuteilen, bei denen das Streuen im Interesse der Verkehrssicherheit eine dringende Notwendigkeit ist. Beispiele, wie sie die Straße Waihingen-Wöblingen an Tagen mit Glätteis bietet, nämlich ein Tugend und mehr Wagen, die im Straßenraben hängen, dürfen in heutiger Zeit nicht mehr vorkommen. Wir bitten die Kraftfahrer, uns solche Vorkommnisse mitzuteilen. Die Mitteilungen sind an die Geschäftsstelle, Blücherstraße, zu richten.

„Seid Sozialisten der Tat“

Weihnachten das Fest der Menschenliebe und des Schenkens ist vorüber. Die Rufe der NS-Volkswohlfahrt waren nicht vergebens. Durch den Opfertun vieler, vieler guter Deutscher konnte viele Not gelindert werden. Vielen durch das Winterhilfswerk geholfen werden. Dafür sei allen gedankt, die deutschen Sinnes für ihre ärmeren Volksgenossen gaben.

Das Fest des Schenkens ist vorüber, der Winter aber noch lange nicht zu Ende. Es bedarf stets neuer Arbeit, stets neu bewiesenen Opfer-



Das alte Hamburger Steintor, naturgetreu wieder aufgebaut, mahnt die Volksgenossen der alten Hansestadt immer wieder, dieser nicht zu vergessen, die gegen Hunger und Kälte noch nicht genügend gerüstet sind. (Weißbild, R.)

finns, um unsere bedürftigsten Volksgenossen über den Winter zu bringen. Drum laßt nicht nach, Ihr, die Ihr Euern Opfersinn bewielet und kommt und holt Veräumtes nach, die Ihr aus irgendwelchen, aber sicher nicht stichhaltigen Gründen zurückhaltet.

Ihr seid zum größten Hilfsdienst der Weltgeschichte als Mithelfer gerufen, verlasst Euch nicht!

Seid Sozialisten der Tat! Also stets auf der Januar-Glastür-Plakette, die ein wohlgeklungenes Konterfei des großen Kreuzkönigs, des Alten Aris, zeigt, der so selber von sich stets am meisten verlangte. Auch er war in Wahrheit der erste Diener seines Staats.

Bei allen Sozialisten der Tat wird die schöne Plakette vom Januar an die Glastüre zielen!

Auch der Freiseur will Weihnachten

Die Freisportgeschäfte am Heiligen Abend

Die Deutsche Arbeitsfront schreibt uns: Jeder deutsche Volksgenosse freut sich auf Weihnachten. Ob alt oder jung - jeder sehnt sich danach, daß am Heiligen Abend die Arbeitszeit bald zu Ende ist. Es gibt nun viele Menschen, die der Meinung sind, sie

mühten auch am Heiligen Abend, so wie immer, der letzte Kunde beim Freiseur sei. Sie vergessen dabei ganz, daß auch der Freiseur sich freut, daß er heimkommt zu seiner Familie oder in die Heimat ins Elternhaus. Sie vergessen ganz, daß unter Umständen durch ihr Verhalten einem anderen Volksgenossen die Festfreude am Heiligen Abend verborgen werden kann. Es mag bestimmt keine böse Absicht vorliegen - aber so viel steht fest, daß vom Wollen des einzelnen die Freigeit der Freude des anderen abhängen. Deshalb soll jeder an diesem Tage den Freiseur so bald als möglich aufsuchen und nicht erst nach 6 Uhr abends. Es denkt jeder an sich - was ihm unangenehm ist, Verschäftige vor allem jeder: Von meinem Willen hängt es ab, ob auch der andere Volksgenosse in reiner Freude seinen Weihnachtabend feiern kann. Und was du für den anderen empfindest, launst du gerade durch solche Kleinigkeiten und ohne Ort beweisen. Deshalb suche den Freiseur am Heiligen Abend nicht nach - sondern vor 6 Uhr abends auf. Dabei ist es gleich, ob dies beim Herren- oder beim Damenfreiseur ist.

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die beste Abonnementsaufklärung, ferner Redaktions- und Briefkasten-Auskunft erteilt worden. Die Verantwortung der Anfragen erliegt jeweils dem Verfasser. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

H. R. in R. Wenn der volljährige Sohn von seinem Vater ein Grundstück ordnungsgemäß gekauft und das Grundstück im Grundbuch auf den Namen des Sohnes eingetragen ist, so kann es bei einem etwaigen Konkurs des Vaters nicht in die Konkursmasse heringeworfen werden.

J. G. in R. Wenn die Gemeinde auf gemeindeeigenen Grundstücken Steinhaufen lagert, so ist dagegen noch nichts einzuwenden, soweit nicht etwa Durchfahrtsrechte dadurch gefährdet werden. In diesem Falle hätte eben die Gemeinde dafür zu sorgen, daß falls die Steinhaufen selbst nicht entfernt werden können, andere Zufahrtsmöglichkeiten gegeben werden.

G. R. in J. Landesbauernführer K. n. o. l. d. greifen Sie über das Stabamt des Landesbauernführers, Stuttgart, Repetitor, 1. Frage 2. Sicher ist es Ihnen möglich, auf Grund Ihrer beruflichen Vorbildung als praktischer Landwirt, wieder in der Landwirtschaft unterzukommen. Sie wenden sich dabei am zweckmäßigsten an das nächste Arbeitsamt und melden dort Ihre Wünsche und Fähigkeiten an.

G. W. in M. Wir haben die gewünschten Verordnungen nicht zum Verland vorliegen. Sie können diese aber ohne Schwierigkeit von der dortigen Beratungsstelle der DAF, oder durch die Ortsbauernschaft erhalten.

Weihnachtsgedicht. Eine Leserin richtet den Text eines Weihnachtsgedichtes, das beginnt: Erste, leise wirbeln Blüten / aus dem herabblühenden Felt / voll und rein dann fliegen Blüten / in die weis-verhüllte Welt. Der Text des Gedichtes und kann uns den vollen Wortlaut mitteilen! Zuschriften richten wir an den Landesmalerdienst der NS-Preße Württemberg, Stuttgart, Friedrichstraße 13, zu richten.

J. in T. Sie haben recht. Die Geschäftsstelle des Gau NS Württemberg im Deutschen Radfahrer-Verband ist seit einiger Zeit in das Zentrum der Stadt Stuttgart verlegt worden und befindet sich jetzt in dem Zigarrenhaus Schäfer, Stuttgart, Marktplatz 19.

H. M. in St. Am 15. März 1919 war der Aufwertungsbetrag für 10 Papiermark 4 Goldmark. Sie können sich demnach leicht ausrechnen, welche Belastungswertungsumme in den beiden von Ihnen angeführten Fällen zu bezahlen ist. Bezüglich des Zinses können wir Ihnen allerdings nichts Bestimmtes mitteilen, da dieser der persönlichen Abmachung anheimgefallen ist.

2578 943. Der Name Kletterwesten für die DDR-Weiten hat seinen Ursprung ebenfalls in der sportlichen Form dieser Kletterwesten, die sich beim Klettersport besonders bewährten.

Rittel. Das Hirschhornsalz kohlenstoffreiches Ammonium, wurde früher teilweise auch aus Hirschhorn gewonnen. Daher sein Name.

A. 2. Die Vornamen Ruth und Anna sind beide hebräischen Ursprungs. Ruth bedeutet „Freundin“, Anna, hebräisch „Gnade“.

Reigle. Der Weihnachtsbaum entwickelte sich aus einer germanischen Sitte. Die Germanen pflegten ihre Häuser zur Zeit der Wintermonate mit Tannenzweigen zu schmücken. Lange Zeit war dann die Sitte verschwunden und erst im 17. Jahrhundert taucht der geschmückte Weihnachtsbaum im Elb- und in der Ostsee wieder auf. Auch die Sitte den Baum mit Lichtern zu bestücken, die das Wiederaufflehen der Sonne veranschaulicht, dürfte germanischen Ursprungs sein.

H. J. in R. Ihnen kam kürzlich in einem Kellerhaus ein Regenmantel abhandeln. Sie fragen, ob Ihnen nun der Eigentümer des Lokals den Schaden ersetzen muß? Prinzipiell ist hierzu zu sagen: Wenn in einem Keller oder Kellerraum Gassen Kleidungsstücke usw. abhandeln kommen, das geprügelt werden, so hat der Besitzer oder Pächter des Internements für den Ersatz des Schadens selbst dann nicht, wenn er seine Gäste nicht durch einen Anschlag darauf hingewiesen hat, daß er für gestohlene Sachen nicht aufkommt!

H. M. in B. Der Kassenarzt ist keineswegs verpflichtet, ja nicht einmal berechtigt, Ihre Wünsche auf Verordnung folgenreicher Medikamente zu erfüllen, wenn der Heilzweck durch billigere Heilmittel oder Kurverfahren erreicht werden kann. Er ist nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung (Krankenversicherung) verpflichtet, Sie ausreichend und zweckmäßig zu behandeln - die Behandlung darf jedoch nicht das Maß des Notwendigen überschreiten. Ob das verordnete Medikament minderwertiger ist in der Wirkung als das gewünschte, vermag man als Laie nicht zu beurteilen!

H. S. in C. Die letzte Kassenärztin „Einen Koch“ geben, kommt der Heberlieferung nach, daß die Geliebte dem in Ungnade gefallenen Freier einen Koch mit nur lose befestigtem Boden herabließ, so daß sich der Boden beim Anheben sehr bald löste und der Abgeworfene auf dem allgemeinen Spott preisgegeben war. Schon den alten Witz ist dies Witzspielchen geliehen. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte sich die Sitte soweit verbreitet, daß ein Mädchen dem nicht gewählten Freier einfach einen bodenlosen Koch als Zeichen ihrer Abneigung ins Haus schickte. Anklänge an diesen Brauch haben sich bis heute in einigen süddeutschen Gegenden erhalten.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

7. Fortsetzung

Kochdruck verboten

Kung sah - da war ihm im letzten Augenblick ein gehöriger Strich durch eine heimliche Rechnung gemacht worden. Mit dem Junker Jörg war nicht gut Kirchen zu essen.

„Ich - ich bin - kein -“ stotterte er, „kein Mädchenhüter. Was - was sollte das Bärbele im Hause? Sie muß doch was lernen - und die Frau Lebtistin war so gnädig.“

Jörg hieb auf den Tisch, daß es krachte. „Ich hab' jetzt nicht viel Zeit, Kung, mir deinen Lügental mit anzuhören. Das Bärbele ist wieder da, wie du siehst.“

„Oh - mein Kind -“ lallte Kung. „Jörg hielt den Arm fest um Bärbele, blickte zärtlich in ihr Gesicht.“

„Und sie wird hier bleiben, Kung, verzeihst du?“

„Was habt Ihr getan, Junker! Die Hochwürdige wird zornig sein.“

„Meine Sorge, Kung. Aber ich sag' dir, rühst du das Mädchen nur mit dem kleinen Finger an, dann lasse ich dich über den Marktplatz peitschen! Ich werd' noch erfahren, was da - für eine Niedertracht im Gange war. Ich verpfehle dich, Schreiner! Und wehe dir, wenn's eine Teufel war!“

Der Schreiner schielte böse beiseite.

„Verstanden, Kung? Kein Haar wird dem Bärbele gekümmelt! Oder du hast den letzten Schluck Wein getrunken! Bärbele bleibt! Ohne ihren Willen hat das Kloster sie nicht aufzunehmen. Dein Wille aber ist nichts als - eine Gemeinheit. Ich bin morgen wieder hier - seh' nach dem Rechten! Hüte dich!“

Er zog Bärbele an sich.

„Und du - Mädchen - wirst tapfer sein.“

Sie nickte ihm innig zu.

„Keine Angst! Der Junker Jörg wacht über dich! Und das ist edenogut, als läte es der Herrgott im Himmel.“

Er dämpfte die Stimme.

„Morgen abend im Roiengrund, Bärbele - wo wir Abschied nahmen und du mir die Rosen an den Helm stecktest. Ein Winter liegt dazwischen - und neue Rosen blühen.“

Sie antwortete nicht. Das Glück machte sie stumm.

„Es bleibt dabei!“ sagte er laut. „Und nun - auf morgen!“ Kung, denkt an meine Worte!“

Er verließ das Haus. - - -

Graf Siegfried von Veveking, eine redenhafte Erscheinung, aber vom Alter schon körperlich geschwächt, wandte langsam den Kopf, als er die Worte hörte:

„Jörg kommt den Berg herausgeritten mit leinen Troshuben.“

Der alte Vevekinger griff nach dem Eisenklot neben dem holzgeschnittenen Sessel, in dem er saß. Strich mit einer hastigen Bewegung über die Stirn, von welchem Haar umrahmt. Wuschelte sich schwer aus dem Stuhl, sich auf den Stod hüthend.

Walter von Veveking, der Erde, Rand in der Tür. Eine durch träge Lebensweise schon jütlig gewordene Gestalt. Alles an ihm war weich und weislich. Selbst die Kleidung. Seine Augen hatten etwas Laubendes, Stochendes. Der Mund war frauenhaft weich. In diesem fehlte selbst der geringste Zug, der von männlicher Energie erzählte.

Graf Veveking blickte lächelnd zu ihm hinüber. Eben hatte dieser das stille Arbeitszimmer des Vaters betreten und mit einer bei ihm seltenen Erregung jene Worte gerufen, die den Grafen aufstehen ließen.

„Jörg kommt?“

Der Vevekinger lächelte leicht. Jörg - ja, das war ein anderer Schlag als - Walter! Wenn er nur nicht so

wenig für den Adel übrig hätte, sich nicht dauernd durch sein Einziehen für das Bürgertum bloßstellen wollte. Aber trotzdem: Jörg kam - und der alte Vevekinger war dessen froh!

„Gut, Walter.“

Vom Turm am Burgtor schmetterte der Wächter klingendes Signal über das Tal. Es klang jubelnd ins Land hinaus. Die Zugbrücke gliitt rasselnd über den Burggraben.

Jörg winkte mit hocherhobenem Schwert. Klirrend ritt der Trupp über die Brücke. Aus den Gefindehäusern kitzten Aechte und Mägdle. Die Doggen, die an der Kette lagen, Jörgs Lieblingshunde, zwei mächtige Tiere, weiß-schwarz gefleckt, mit blutroten Mäulern, sprangen wie besessen hoch. Ein Zeichen des Junkers mit der Hand - die Doggen flogen wie von einer Sehne geschleudert von der Kette gelöst auf ihn zu.

Er sprang vom Pferde.

Lachend stand er mitten unter dem Hofgesinde, verteilte Händedrücke, selbst die geringste Kleinmagd bekam einen Gruß ab, daß sie heiß errötete.

„Zu Hause -“ rief er und ließ den Blick über die verwitterten Wände und Zinnen ringsum gleiten.

„Leute - schon war's draußen - schöner noch ist's hier! Heut' habt Ihr einen lustigen Tag. Der Kellermeister soll nicht klauen - wo steht er überhaupt, der alte Peihenlofer?“

„Hier - Herr Junker!“

Eine lachende Böhmine rief aus dem Hintergrund. Das war Peihenlofer, ein grauhäariger, fugelrunder Mann mit rosigem Weingeficht, eben aufgetaucht - schnurstracks war er in den Keller gelaufen, als der Junker über die Zugbrücke ritt. Nun schwang er einen mächtigen zinnernen Humpen in der Faust, vollgefüllt mit edlem altem Frankenwein.

„Herr Junker - den ersten Trunk auf der Burg, mag er Euch recht erquiden und den letzten Staub der Landstraße wegpülen.“

Fortsetzung folgt.